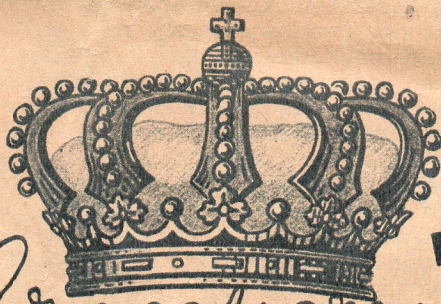




II. KK. HH. beim Empfang im Cercle

Photo Ferd. Ackern

Die Rede der



Die Stimme der Landesfürs

Grossherzogin

vor der Abgeordneten Kamme

AM 22. APRIL 1939

Das ganze Land steht bereit, das Zentenarium seiner nationalen Unabhängigkeit glanzvoll zu feiern.

Um Mich dieser patriotischen Festlichkeit anzuschließen, bin Ich, mit tiefer Genugtuung, vor die gewählten Vertreter des Luxemburger Volkes getreten.

Im Jahre 1815 durch den Wiener Kongreß theoretisch proklamiert, konnte unsere junge, neuerstandene Unabhängigkeit, mit der Zusammenarbeit der Großmächte, dem Vertrag von 1839 endlich ihre definitive Konsakrierung finden.

Politisch von Belgien und Holland getrennt, hat Luxemburg, seit dieser Zeit, sein eigenes und unabhängiges Leben eingeleitet, ohne jedoch seine Freundschaftsbande zu diesen beiden Ländern zu zerreißen, deren Schicksal es während Jahrhunderten geteilt hatte.

Blicken wir auf den, in dieser ersten Etappe begangenen Weg zurück, so stellen wir fest, daß der Anstieg hart war, daß aber die, von einem Regim der Freiheit neu erweckten und geförderten Lebensenergien des Landes, ständig, und

mit wachsendem Erfolg, den Höhen materiellen und moralischen Fortsch zutrebten.

Zu Beginn seines unabhängigen Lebens war die Seele des Luxemburger Volkes durch eine lange Fremdherrschaft geschláfert und erfaßte nur unvollkommen den Wert der wiedererworbenen nationalen Freiheit.

Die Wirtschaft des Landes war einem rudimentären Zustand; seine Industrie war wenig bedeutend; die Landwirtschaft bearbeitete mühsam einen und



Der Gemeinderat von Luxemburg geht ins Te Deum. Photo Fournelle.



Die Spitzen der Polizei begeben sich ins Te Deum. Photo Fournelle.



baren Boden, um eine dünngesäte Bevölkerung bescheiden zu ernähren.

Welcher Gegensatz zu dem erfreulichen Anblick, den das Land heute bietet!

Wir sehen in ihm eine arbeitsame und zufriedene Bevölkerung, die stark auf ihre Unabhängigkeit hält und, im Rahmen ihrer selbstgeschaffenen Einrichtungen, unter einem Regim lebt, das die Anstrengung ermutigt und das Talent zu den Höhen des geistigen und sozialen Lebens emporführt.

Unsere Industrie hat sich nach und nach so entwickelt, daß sie zu den bedeutendsten des Kontinents zählt. Sie bietet Tausenden intelligenter und disziplinierter Arbeiter Brot, die sich durch soziale Einrichtungen generösesten Charakters begünstigt sehen.

Alle Zweige unserer nationalen Tätigkeit sind in wechselndem Maß diesem wunderbaren Aufschwung gefolgt.

Die Intelligenz und die Energie unserer Bauern haben die Luxemburger Scholle umgewandelt und befruchtet, sodaß sie eine seit 1839 fast verdoppelte Bevölkerung reichlich zu ernähren vermag.

Unter der Führung klarsichtiger Fürsten und Staatsmänner hat das Genie des Luxemburger Volkes von Grund auf einen modernen Staat geschaffen, der in allen Hinsichten auf der Höhe seiner Aufgabe steht und seinen Bürgern eine Summe von Glück und Wohlergehen spendet, wie sie die anderen, europäischen Nationen nicht schöner besitzen.

Ich bin der Ansicht, daß durch diese Tatsache unser Land den offenbaren Beweis seiner persönlichen Lebenskraft, sowie seines Rechtes auf ein Weiterbestehen seines unabhängigen Daseins erbracht hat.

Dieses Ergebnis verdanken wir in erster Linie den Erbtugenden des Luxemburger Volkes selbst, dessen hartnäckiger Wille der mannigfachen Schwierigkeiten Herr zu werden vermochte, die es auf seinem Wege begegnete.

In dieser glücklichen Entwicklung der Blüte des Landes sind wir eine Dankeschuld eingegangen, die wir heute abstaten sollen, im Gedenken an die König-Großherzoge des Hauses Oranien-Nassau, an Meinen erlauchten Großvater, an Meinen verehrten Vater und Meine vielgeliebte Schwester, denen allen es am Herzen lag, die Rechte des Landes aufrechtzuerhalten und dessen Fortschritt mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern.

Seit das Großherzogtum zu einem unabhängigen Land aufgerichtet wurde, hat

es verschiedene Stürme mitgemacht, aus denen es immer unversehrt hervorgegangen ist.

Aufgebaut auf der einzigen Grundlage des internationalen Rechts, seine ganz Sicherheit aus der Achtung der Verträge schöpfend, aus denen seine Unabhängigkeit entstanden ist, sieht unser kleines Volk in der Geschichte als das lebende Symbol jener friedlichen Organisation Europas, die alle Nationen so heiß ersehnen.

Weshalb wäre es von unserer Seite allzu kühn, die Hoffnung zu hegen, daß die Organisation eines Tages greifbar Wirklichkeit werde und die Zukunft unseres Landes mit dem Vertrauen ins Auge zu fassen, das wir aus unsrem unbestreitbarem Recht, sowie aus den freundschaftlichen Beziehungen ableiten, die wir mit allen unseren Nachbarn zu unterhalten wünschen?

Wir dürfen diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne, in einem Gefühl der Dankbarkeit, des Schutzes zu gedenken, der uns in manch kritischen Umständen seitens der Garantiemächte unserer Unabhängigkeit zuteil wurde.

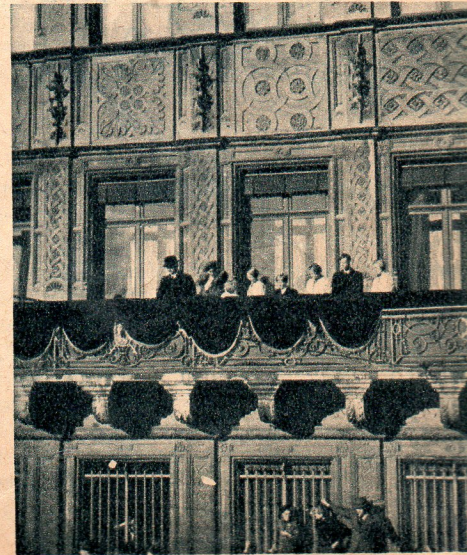
Am Berührungspunkt von zwei großen europäischen Kulturen gelegen, die seither sein geistiges Leben genährt haben, verlangt Luxemburg nichts weiter als diese Gemeinschaft friedlichen und fruchtbaren Austausches im Frieden und in der Prosperität Aller fortzusetzen und auszugestalten.

Erbin einer Linie von Fürsten, deren Devise Mir die Pflicht auferlegt, das Mir durch Thronfolge zugefallene Erbe intak zu erhalten, erneuere Ich heute Meine Schwur, dem Glück unseres teuren Heimatlandes, der Sicherung seiner Unabhängigkeit und seiner Einrichtungen, der Förderung des Wohlergehens aller Luxemburger, Mein Leben zu weihen.

Ich werde Mich leiten lassen von den Prinzipien unserer Verfassung und von den Beispielen Meiner Vorgänger, und Meinerseits: "Je maintiendrai!"

Ich danke der göttlichen Vorsehung, daß sie in der Vergangenheit ihre schützende Hand über unsere Schwäche ausgebreitet hat und Ich bitte sie, Mir in der Erfüllung Meiner Aufgabe beizustehen, indem sie dem freien und unabhängigen Luxemburg auch weiterhin ihren Schutz gewähren möge.

Stark durch die patriotische Einigkeit und den unerschütterlichen Willen aller seiner Kinder, wird Luxemburg, mit Gottes Hilfe, niemals untergehen.





## Luxemburg und Europa

Aufgebaut auf der einzigen Grundlage des internationalen Rechts, seine ganze Sicherheit aus der Achtung der Verträge schöpfend, aus denen seine Unabhängigkeit entstanden ist, steht unser kleines Volk in der Geschichte, der Gegenwart als das lebende Symbol jener friedlichen Organisation Europas, die alle Nationen so heiß ersehnen.

Großherzogin Charlotte.

Unser Daseinrecht, garantiert durch die Verträge und die geheiligsten Prinzipien der internationalen Moral, wird von allen Ländern anerkannt, deren offiziellen Vertreter, durch Beteiligung an unserer Gedächtnisfeier, Luxemburg ihre Sympathie bekunden kann.

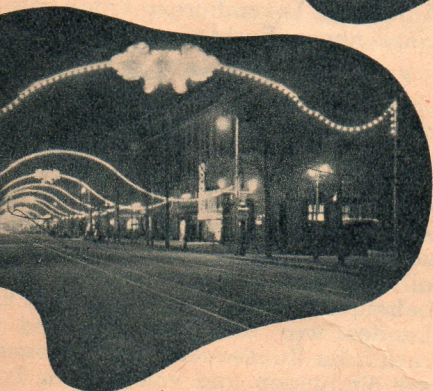
Kammerpräsident Reuter.

Es ist für uns eine grosse Genugtuung, dass, anlässlich der Besprechungen, die wir im Verlauf der letzten Jahre, und insbesondere in den letzten Monaten, mit unsren Nachbarn führten, die zuständigsten und verantwortlichsten Stellen uns versichert haben, dass unsre Unabhängigkeit ein unverjährbares und unangreifbares Recht bildet.

Aussenminister Bech.

Wir sind ein Volk mit tausendjähriger Existenz. Was 1839 und 1867 galt, gilt auch heute noch: Der Frieden in diesem Teil Europas verlangt die Unabhängigkeit und die Neutralität des Luxemburger Landes.

Staatsminister Dupong



Feierliche Beleuchtung in den Strassen der Hauptstadt  
Photos Greg. Fournelle



## DIE UNABHÄNGIGKEITSFEIER IN DER HAUPTSTADT

Man hätte eigentlich hinausgehen müssen in die Städte und in die Dörfer unserer Heimat, um diejenigen zu zählen, die daheim geblieben. Es wäre einfacher gewesen und ganz sicher schneller von statten gegangen. Denn die Zehntausende und Aberzehntausende zu zählen, die das Hunderttausend weit überschreitend,

Die grossherzogliche Familie schreitet in den Kasernenhof. Photo. T. Krier



an diesen beiden glorreichen Festtagen in unserer stolzen Hauptstadt weilten, war geradezu ein Ding der Unmöglichkeit.

Emeischen, Oktav und Schobermesse zusammen haben seit Menschengedenken nicht solche Massen nach Luxemburg gebracht. Massen, die nicht nur Zuschauer waren und sein wollten, sondern die aus tiefster Seele und aus dem Grunde ihres Herzens darauf hielten, dabei zu sein, wo es galt das Zentenarium unserer wiedergewonnenen Unabhängigkeit zu feiern und vor der ganzen Welt laut, offen und deutlich es hinaus zu sagen, zu rufen und richtig zu beten:

„Letzeburg de Letzeburger!“ — „Lös virun blenken d'Freihéts'sonn!“ — „Mir wölle bleiwe wat mir sin!“

★

Die Unabhängigkeit unseres Landes und seine Neutralität wurden seinerzeit von den Mächten als wesentliche Faktoren des Friedens in Westeuropa konsakriert. Die Telegramme aus dem Ausland, die seit dem 19. April bei der Großherzogin und bei der Regierung einliefen, erbrachten den erfreulichen Beweis, daß, gerade auch inmitten der internationalen Spannungen dieser Tage, die europäische Bedeutung unseres staatlichen Eigenlebens allgemein anerkannt bleibt.

Wir hatten manchmal, in der letzten Zeit, den Eindruck, als ob Luxemburg den anderen Staaten kaum mehr der Erwähnung wert sei. Es ging von zahlreichen Verhandlungen und Garantien Rede; wir wußten, daß auch unsere Regierung nicht untätig war, um, angesichts der wachsenden Unsicherheit der Weltlage, das internationale Statut unserer Selbständigkeit und Unantastbarkeit fester zu verankern, und mit umso größerem Befremden stellten wir das vollständige Schweigen um Luxemburg fest.

Dieses Schweigen, das uns oft bedrückte, wurde nun zuerst vom Präsidenten

Roosevelt gebrochen. Immerhin wurde auch in dessen Botschaft unser Land als eines unter vielen aufgeführt; ab seit dem 19. April häuften sich die Adressen der Staatsoberhäupter und Staatmänner, die, direkt und ausschließlich Luxemburg gerichtet, in verschiedenen Formen, aber in gleicher Eindeutigkeit unsere Unabhängigkeit anerkannten, dem sie uns zu dem Zentenarium unserer wiedergewonnenen Selbständigkeit beglückwünschten.

★

Die Zentenariums-Festlichkeiten, die am 22. und 23. April die Hauptstadt mit Begeisterung erfüllten und sich nunmehr bis in den Herbst hinein, durch das ganze Land fortsetzen werden, wuchsen aus dem sicheren Gefühl des Volkes heraus, daß diese Bekundung unseres nationalen Lebenswillens in der Welt nicht ungehörig verhallen könne. Dieses Empfinden war richtig, und es konnte nicht falsch sein, da es in dem Ineinanderfließen von Vergangenheit und Gegenwart seine feste Grundlage fand.

Nachdem der Vertrag von 1839 ihm den Charakter eines autonomen Staates widergegeben hatte, empfing Luxemburg seitens der Großmächte die kollektive Garantie seiner Neutralität und Unantastbarkeit. In einer Zeit, in der die Völker noch vielfach unbefragtes Objekt von mancherlei dynastischen und politischen Kuhhändeln waren, wurde damit, auf Anlaß der Luxemburger Frage, die Basis eines neuen Rechtes geschaffen:

Es wurde unserem Land das Versprechen gegeben, daß es fürderhin auf alle materiellen Sicherungen durch Waffen und Bündnisse verzichten könne, um sich zum Schutz seines Eigendaseins einzig und allein auf das von den Großmächten geschaffene Recht zu verlassen. Infolge dieser Bestimmungen wurde Luxemburg von allen Bindungen zum Deutschen Bund befreit; die volle Unabhängigkeit unseres Landes war die gesetzliche und völkerrechtliche Konsequenz der Auflösung dieser Bindungen und von diesem Tage ab nahm unsere Souveränität einen wahrhaft europäischen Charakter an.



Empfang II. KK. HH.

Photo: T. Krier.

diese Botschaften nicht bloße Akte internationaler Höflichkeit darstellten, sondern von allen Seiten als bindende Zusicherungen gedacht waren, und geachtet bleiben werden.

\*

In den Tagen vom 22. und 23. April hat dann Luxemburg selbst vor der Weltöffentlichkeit überzeugend für seine Unabhängigkeit manifestiert. Die Eindrücke dieser von Licht und Schönheit durchfluteten Zentenariumsfeierlichkeiten sind weder leicht zu ordnen, noch in eine einzige Formel zu bringen.

Aber das Volksfest und der Staatsakt, die warme Begeisterung der Straße und der heilige Ernst der offiziellen Kundgebungen, ließen in harmonischem Zusammenklängen doch immer wieder das Hauptelement dieser Nationalfeier eindeutig hervortreten: Luxemburg will frei und unabhängig bleiben, und es kann sich keine andere Existenz denken als diejenige, die sich aus den nationalen Traditionen einer völkischen Einheit von einzigartiger politischer und kultureller Geschlossenheit ergibt.

Wir bekennen uns zu Luxemburg, weil es unsere Heimat ist. Wir halten fest an der Unabhängigkeit unseres demokratischen Staatswesens, weil wir nur in ihm die Möglichkeit einer uns gemäßen Ge-

staltung unserer nationalen Geschicke gegeben sehen. Aber dieses Luxemburg, das wir lieben, der Weiterbestand dieser Unabhängigkeit, die für uns höchstes Gut ist, können auch den Nachbarstaaten nicht gleichgültig sein! Ein freies Luxemburg ist ein wesentliches Element des europäischen Gleichgewichts und der europäischen Friedenssicherung, und zu dieser Erkenntnis dürften die offiziellen Bekundungen dieser Tage, vor den diplomatischen Vertretern fast aller Länder auf wirksamste Weise beigetragen haben

\*

Tatsächlich wirken aus diesem Aufmarsch eines ganzen Volkes große Lehren in die Zukunft hinaus: "O du von Blut und Tränen getränkte Erde, niemals hast du aufgehört, Früchte und Blumen zu tragen!" rief Madame de Staël vor 100 Jahren aus. In den eben erlebten Tagen sehen wir dieses Wunder sich wiederholen: Aus den tiefsten Tiefen unserer Luxemburger Erde, die im Laufe der Jahrhunderte so vieles erlitten und soviel Blut aufgesogen, ist die prächtige Blume einer Vaterlandsliebe emporgewachsen, die unserem Volk die kostbare Frucht einer glücklichen Entwicklung seiner freien Geschicke verspricht.

In seiner großen Rede im Palais Municipal hat der Herr Staatsminister den Vertretern Europas und der Welt in Erinnerung gebracht, daß "wir ein Volk mit

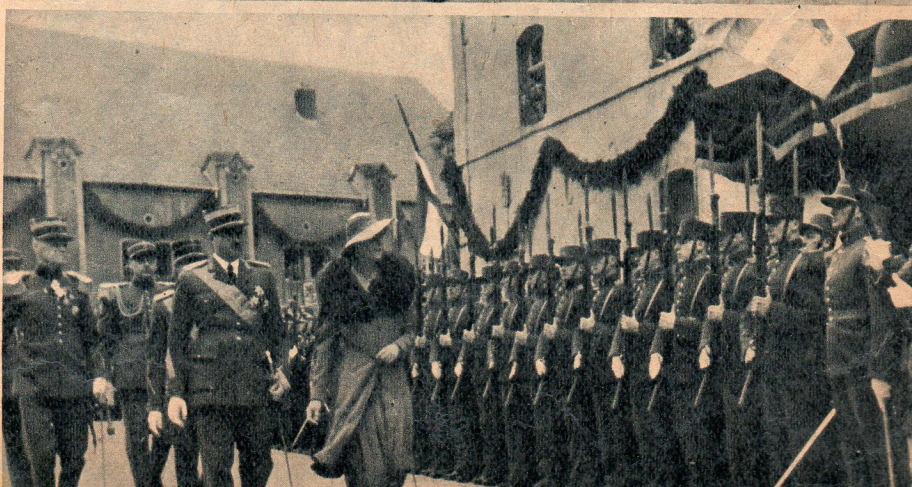
Wie Herr Außenminister Bech es in seiner großen Rede vom 24. April 1937 der auswärtigen Presse festgestellt, denn auch unser heutiges internationales Statut nicht eine Formel, die sich dem Zufall einer gelegentlichen Lage ergeben hätte. Die Neutralität, und die ihr geschützte Integrität unseres Landes stellen vielmehr das natürliche Endebnis unserer Geschichte dar. Sie sind seit 1867, sie sind heute und sie bleiben immer ständige Bedingungen des Friedens im westlichen Teil Europas.

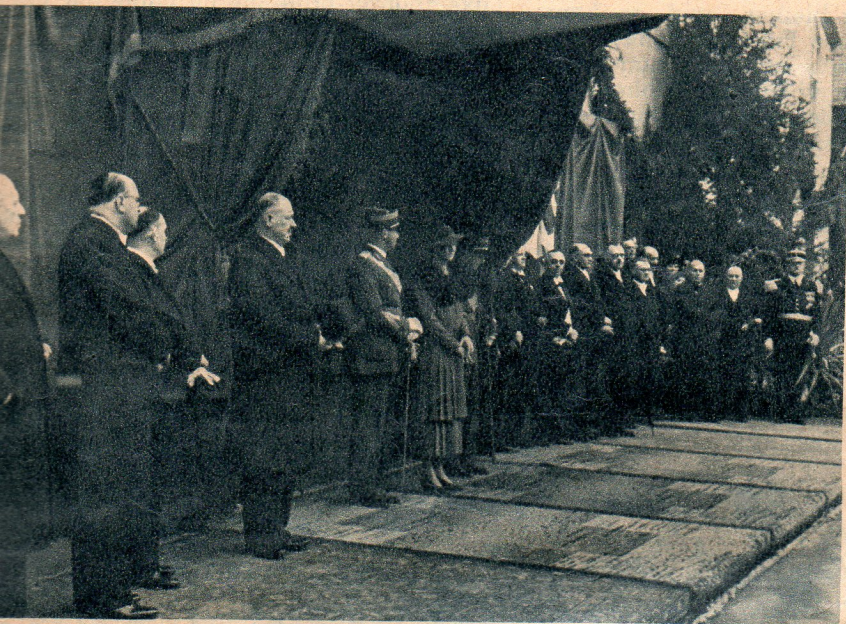
Das Werk, das die Großmächte damals geschaffen, war nicht bloß ein rechtliches, sondern vor allem ein politisches Werk, dessen erster Ursprung und tieferer Grund in unserer geographischen Lage und in unserem Mangel militärischer Verteidigungsmittel zu finden sind. Wenn wir in dem Schutzgürtel einer ewigen und garantierten Neutralität eingeschlossen sind, so geschah dies nicht im alleinigen Interesse Luxemburgs, sondern im Interesse Europas und des allgemeinen Friedens. Dieses europäische Interesse besteht heute, was es 1867 war. Und weil dieser Sonderinteresse mit dem Allgemeininteresse übereinstimmt, haben wir einen noch größeren Glauben an den Wert des Vertrages und in die Garantien, die er gibt."

Die Botschaften, die unserer Landesregierung und unserer Regierung aus Anlaß des Zentenariums zugehen, waren geeignet, uns, schon am Vorabend unseres Nationalfestes, in diesem Glauben zu bestärken. Auf jeden Fall dürften wir festhalten, daß unsere sämtlichen Nachbarn, und mit ihnen manch fernliegende Nationen, uns in offiziellen Botschaften ihrer wunschbetonten Anerkennung unserer Unabhängigkeit versicherten, und wir können auch annehmen zu können, daß

II. KK. HH. schreiten die Freiwilligenkompagnie ab.

Photos: T. Krier





: Begrüssung der anwesenden Ehrengäste.

Von dieser Stelle aus schauen die hohen Herrschaften der Parade zu.

: Vorbeimarsch unserer Freiwilligenkompagnie.

Photos: T. Krier

tausendjährigem Dasein sind." Im Verlauf dieser langen Geschichte haben wir, von einigen Unterbrechungen abgesehen, immer eine gewisse Autonomie bewahrt, als Konsakrierung unserer freiheitlichen Traditionen und als Unterpand der nationalen Renaissance, die uns, seit 1815, nach und nach die volle Ausübung unserer Souveränität wiedergegeben hat.

Wie es der Herr Außenminister sagte, hat dann "während der hundert Jahre seines Eigendaseins das Großherzogtum methodisch und gewissenhaft seine Nationalität, seine freien Einrichtungen und seine Unabhängigkeit festigen können. Jede Epoche und jede Gedankenströmung trugen zur Konsolidierung des Staates und der Nationalität des Luxemburger Volkes in der Entwicklung der europäischen Geschichte bei. Es wurde damit nicht nur ein juristisches, sondern auch ein politisches Werk verwirklicht, bedingt durch den Willen eines kleinen Volkes, das sich, im Vollgenuß seiner nationalen Unabhängigkeit, seiner selbst bewußt geworden ist."

\*

Diese Unabhängigkeit beruht, in ethnischer Beziehung auf einer sehr ausgeprägten Individualität, die unser Volk von allen Nachbarnationen unterscheidet und ihm erlaubt, sich an den Quellen verschiedener Kulturen zu bereichern. Sie beruht, in politischer Hinsicht, auf den unverjährenbaren Prinzipien eines internationalen Rechtes, das die Achtung der nationalen Interessen in sich schließt, und sie findet ihr lebendes Symbol in unserer graziösen Landesfürstin und in unserer so tief luxemburgischen Dynastie.

In einmütigem Elan hat unser Volk immer wieder, während Stunden und Stunden der Großherzogin, dem Prinzen, dem Erbgroßherzog und den lieben Fürstenkindern zugejubelt. Fast gleich der Liebe, die wir unseren Teuersten entgegen bringen, brandete eine Verehrung empor, die ebenso wenig mit einem niedrigen Byzantinismus, als mit einem üblen Nationalismus zu tun hat. Es war der Herr Staatsminister, der in einem kleinen, ganz einfachen Satz diesem Gefühl seinen ergreifendsten, weil familiärsten und am wenigsten protokollarischen Ausdruck verlieh: "Héich Madame, mir hun éch allegurten gier!"

\*

Die in Luxemburg anwesenden Diplomaten, wie die Vertreter der Auslands- presse verhehlten denn auch nicht ihre staunende Bewunderung angesichts dieser einzigartigen Erscheinung eines Volkes, das, sich ihnen, außerhalb jeden Zwanges, als eine große, in allgemeiner Brüderlichkeit geeinte Familie darstellte. Sie werden nicht verfehlt haben, — und es gibt dafür bereits manch erfreuliche Beweise, — ihren Regierungen und der Weltöffentlichkeit diese so tiefe, nationale Solidarität zur Kenntnis zu bringen, die aus dem einstimmigen Willen unseres Volkes emporwächst, sein unabhängiges Leben weiter zu leben, und so werden diese Tage des Zentenariums sicher wirksam dazu beitragen, das internationale Statut unseres freien Landes zu festigen.

Uebrigens haben ja bereits, vor dem Fest, die Glückwünschadressen des Auslandes Hoffnungen geweckt, die, angesichts der gegenwärtigen, internationalen

Spannung, für uns doppelt ermutigend sind. Auch abgesehen von der nützlichen Fühlungnahme, die sie unseren Regierungsmitgliedern erlaubte, hat die Anwesenheit der internationalen Diplomatie in Luxemburg uns ein neues Unterpfand gegeben. Denn, wie es der Herr Kammerpräsident unterstrichen hat, "wird offenbar unser Anrecht auf die von den Verträgen und den geheiligsten Prinzipien der internationalen Moral garantierte Existenz von allen Ländern anerkannt, deren offiziellen Vertreter, durch ihre Beteiligung an unserer Gedächtnisfeier, Luxemburg ihre Sympathien bekunden kamen."

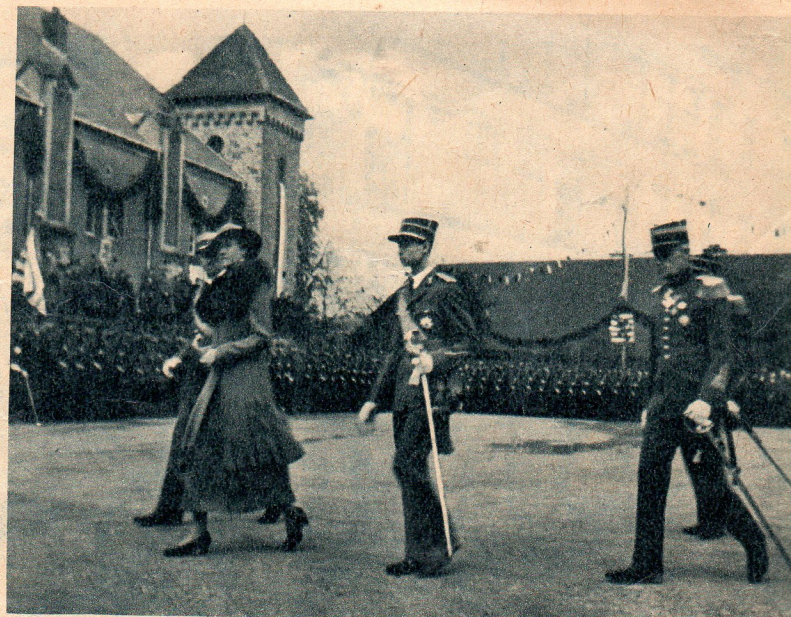
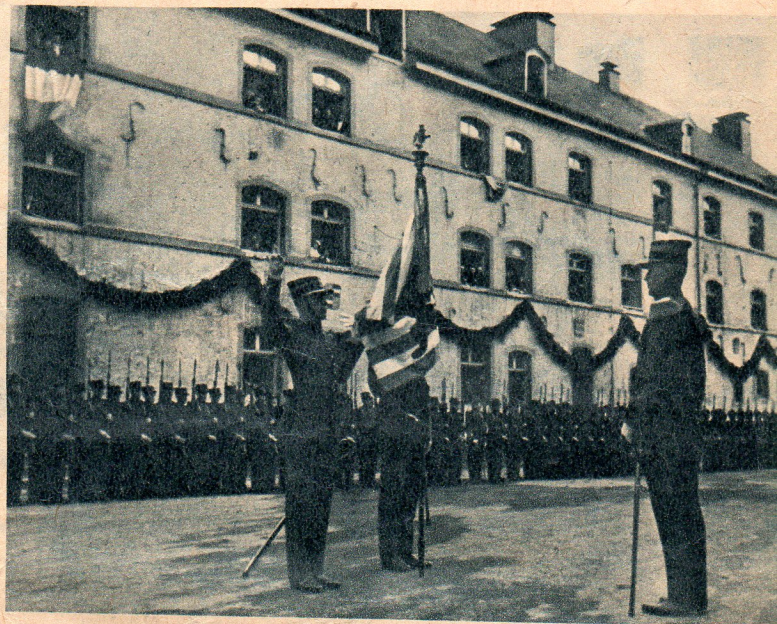
Andrerseits konnten der Herr Staatsminister und der Herr Außenminister, unter dem Beifall der ausländischen Regierungsvertreter, den europäischen Charakter unseres internationalen Statuts erneut in Erinnerung bringen, und wir hoffen, daß auch dieser Hinweis nicht außer acht gelassen werden wird. Tatsächlich bilden die Unabhängigkeit und die Neutralität Luxemburgs ein wesentliches Element des europäischen Friedens, und durch eine der Reden des Herrn Außenministers erfuhren wir mit Genugtuung, daß, "anlässlich der Besprechungen, die unsere Regierung im Verlauf der letzten Jahre, und insbesondere in den letzten Monaten, mit unseren Nachbarn führte, die zuständigen und verantwortlichen Stellen die Versicherung gegeben haben, daß unsere Unabhängigkeit ein unverjährbares und unangreifbares Recht bildet."

\*\*\*

Am eindringlichsten wurde jedoch die ganze Bedeutung unserer Unabhängigkeit von der Großherzogin selbst gekennzeichnet. Ihre ganze Rede vor der Volksvertretung hatte übrigens ein seltenes, gedankliches Niveau, wie sie auch durch ihr tiefes Gefühl ergreifend wirkte. Aber zwei Sätze sind es besonders, die wir festhalten möchten, da sie, unsere Sorgen mit denen der ganzen Menschheit einend, durch den Mund der edelsten Frau der unendlichen und hartnäckigen Hoffnung aller Mütter Europas und der Welt Ausdruck verliehen:

"Aufgebaut auf der einzigen Grundlage des internationalen Rechts, seine ganze Sicherheit aus der Achtung der Verträge schöpfend, aus denen seine Unabhängigkeit entstanden ist, steht unser kleines Volk in der Geschichte der Gegenwart als das lebende Symbol jener friedlichen Organisation Europas, die Nationen so heiß ersehnen. Weshalb wäre es von unserer Seite allzu kühn, die Hoffnung zu hegen, daß diese Organisation eines Tages zu einer konkreten Wirklichkeit werde, und die Zukunft unseres Landes mit dem Vertrauen ins Auge zu fassen, das wir aus unserem unbestreitbaren Recht, sowie aus den freundschaftlichen Beziehungen schöpfen, die wir mit all unseren Nachbarn unterhalten möchten."

GUST VAN WERVEKE.



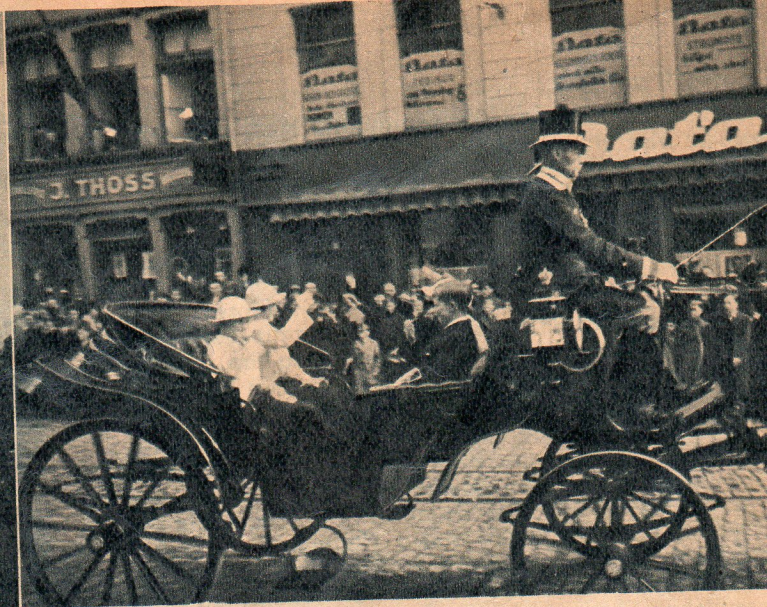
Oben: Unsere Gendarmenelite.

Mitte: Eidesleistung durch Herrn Melchers als Offizier.

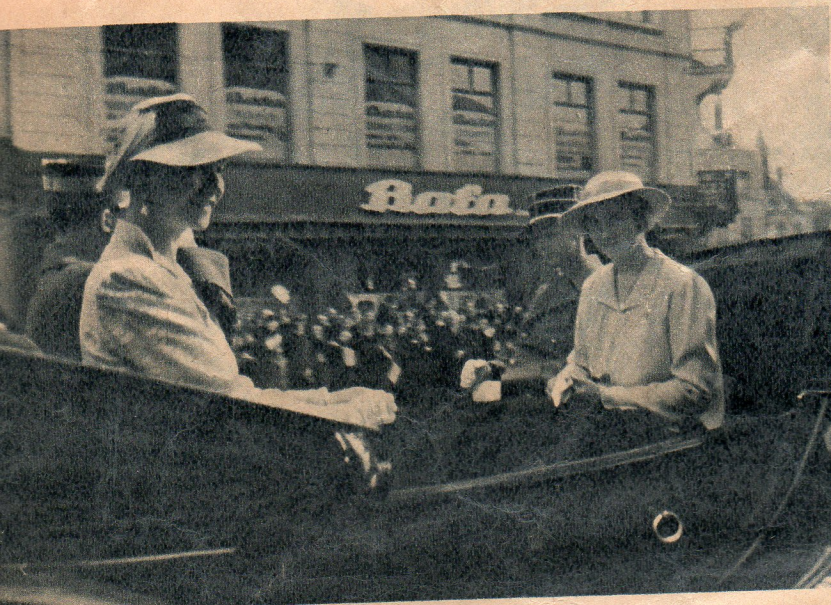
Unten: II. KK. HH. verlassen nach der Parade die Kaserne.



Der Großherzogliche Wagen verläßt das Palais.



Die Großherzoglichen Kinder.



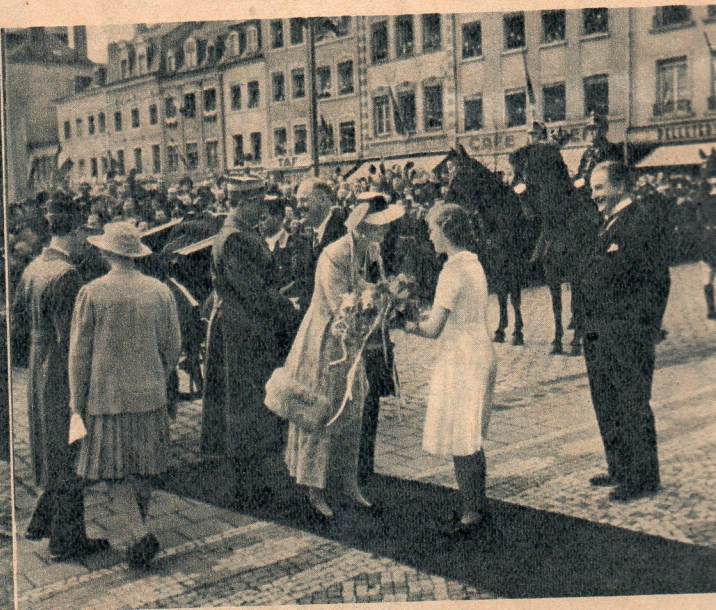
Ein freundliches Lächeln dem Volk.



Ankunft vor dem Cercle.



Die Großherzoglichen Kinder.



Empfang vor dem Cercle — Blumenübergabe.





Minister Krier begrüßt die Großherzogin.



Das Freiheitslied erschallt.



Großherzoglichen Kinder vor dem Cerclegebäude.



Ein Blick in den Zuhörerraum.



Orchester unter Leitung von Henri Pensis.



Das Großherzogliche Paar verläßt das Cerclegebäude.

23. APRIL

FAHRT J. K. K. H. H.

DURCH DIE STRASSEN LUXEMBURGS





## Unabhängigkeitsfeier in Paris

Die Luxemburger Handelskammer in Frankreich veranstaltet ein großes französisch-luxemburgisches Festbankett.

Unser Bild oben zeigt von links nach rechts, die HH. A. Villey, Préfet de la Seine; Louis Marin, Abgeordneter; Funck-Brentano, vom Institut de France; Steinès, vom Touring-Club de France; A. Funck, Luxemburger Geschäftsträger in Frankreich; Ducaille, Syndic des Pariser Stadtrates; P. Siégen, Präsident der Luxemburger Handelskammer.

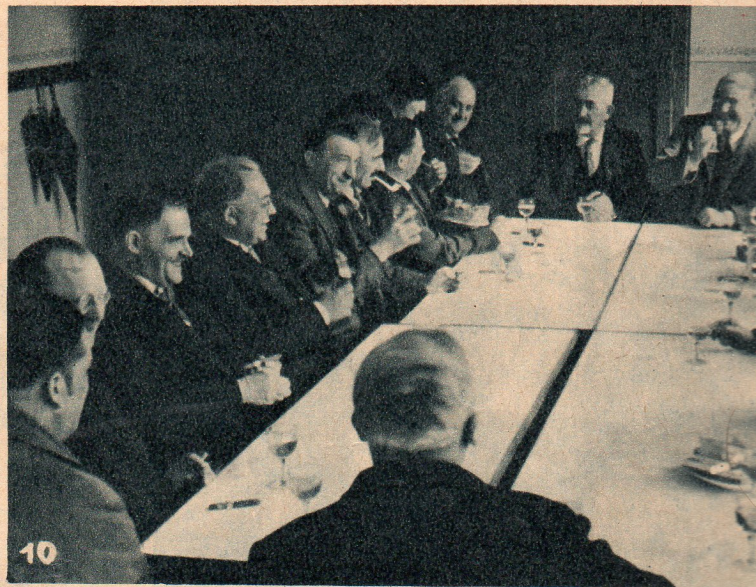
Auf dem Festbankett, das aus Anlaß der Unabhängigkeitsfeier in Paris stattfand, wurde die französisch-luxemburgische Freundschaft und der Präsident der Vereinigten Staaten, als Beschützer der kleinen Nationen, in verschiedenen Reden gefeiert.

Auf unserem Bild unten spricht Herr A. Funck, luxemburger Geschäftsträger in Frankreich, umgeben von den HH. A. Villey, Louis Marin und Funck-Brentano.

# UNABHÄNGIGKEITSFEIER

Die Escher Waldschule pflanzt eine Freiheitseiche.

in der Escher Waldsch



Auf die Initiative des Verwaltungsrates der Escher Waldschule hin wurde am Dienstag, den 25. April auf dem Rasen vor der Waldschule eine Freiheitseiche gepflanzt. Die Schülerinnen und Schüler der Waldschule pflanzten den Baum.

Herr Schulinspektor Schmit sagte den Kindern in einer tiefgefühlten Rede die Bedeutung dieser Feier. "Wie dieser Baum nun mit seinen Wurzeln im Heimatboden steht, so müssen alle Luxemburger festhalten an der heimatlichen Scholle, an unserer lieben Heimatsprache sowie an der Eigenart unseres Volkes, wenn wir nicht unser Recht auf ein freies und selbständiges Land aufgeben wollen."

Und Herr Bürgermeister Clement deutet die Feier mit einem andern Bild: Der Freiheitsbaum wird nicht immer so friedlich stehen, wie in diesem Augenblick. Sturm und Regen werden über ihn hin-

schütteln. Aber wenn der Baum im Heimatboden Wurzel gefaßt hat, können auch die stärksten Stürme ihm nichts anhaben. Es sind bereits gewaltige Stürme über unser Land hinweg gebraust die drohen, unsere Freiheit zu vernichten. Der feste Willen unsers Volkes aber, der in der Liebe zur Heimat wurzelt, hat uns die Freiheit erhalten.

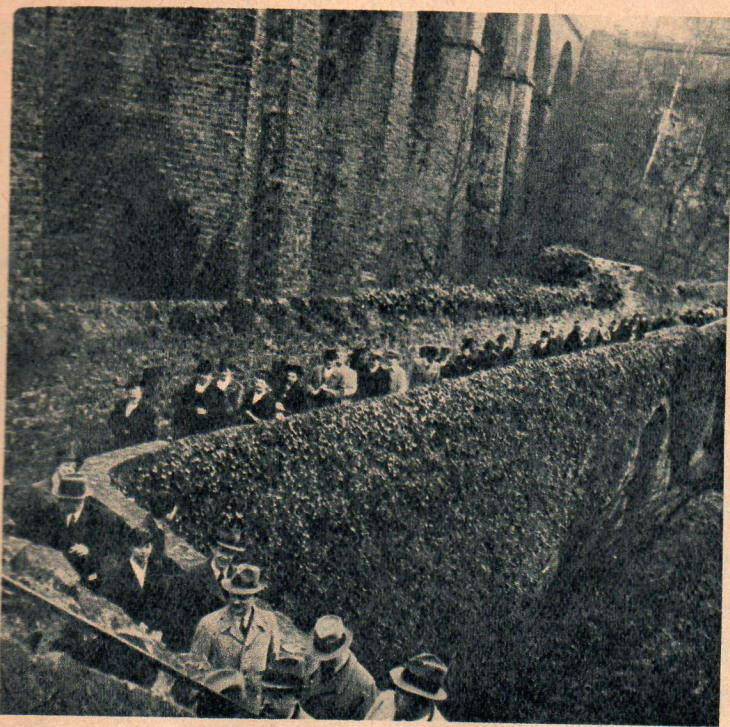
Die kleinen Waldschüler und die geladenen Gäste unterstreichen mit lautem Beifall die Gedanken der beiden Redner.

Der Freiheitseiche Patin und Pate, Frl. Weber aus Eich und Herr Schulinspektor Schmit verteilten zum Schlusse Bonbons an die Kinder.

Möge diese Freiheitseiche droben im Boden des Heinzenberg wachsen und gedeihen und den Enkeln und Urenkeln der Kleinen, die ihn gepflanzt haben, Schat-

1. Die Schulkinder bringen herbei.
2. Die Eiche wird in den Rasen vor dem Schulgebäude gepflanzt.
3. Die Schulkinder singen Freiheitslieder.
4. Bittgebet für das Gedeihen des Landes.
5. Die offiziellen Teilnehmer sprechen.
6. Herr Schulinspektor Schmit streicht die Bedeutung der Feier.
7. Herr Bürgermeister Clement hält eine Ansprache an die Schüler.
8. Es werden Bonbons verteilt.
9. Das Werk ist vollbracht.
10. ... und wird im Speisesaal der Waldschule gefeiert.

# Rundgang der Volksbildungsvereine von Esch und Luxemburg durch das historische Luxemburg

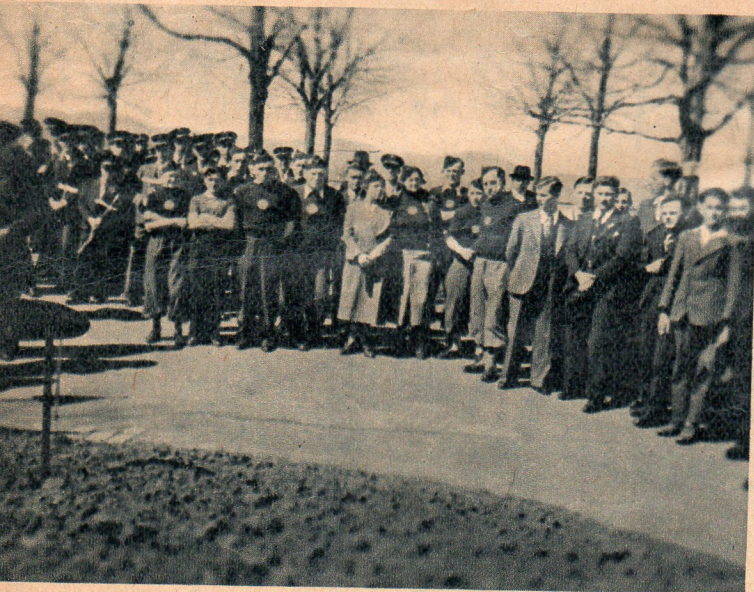


Die Teilnehmer im Stadtgrund.



Herr P. Weber erklärt die Geschichte des Pfaffenthals.

# Kongress der gewerkschäftlichen Arbeiterjugend zu Esch/Alz



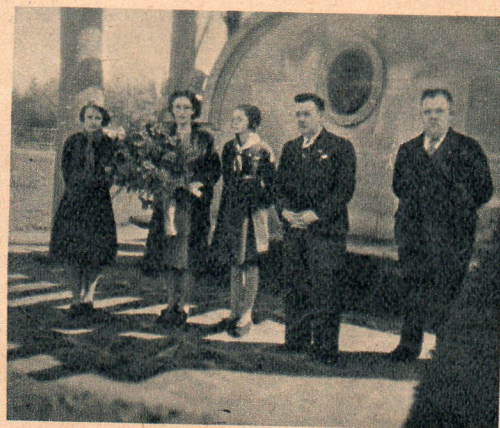
Die Teilnehmer.



Beim Umzug.



Am Dr. Welter-Denkmal werden Kranzspenden niedergelegt.

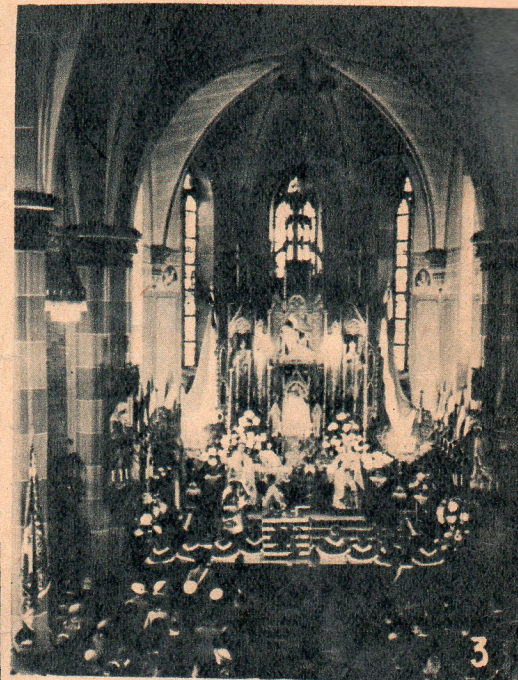


Die Verbandsmusik vor dem Denkmal.



1. Der Cercle Mandoliniste Differdingen.
2. Auf dem Wege zur Kirche.
3. Die Einsegnung der Fahne.
4. Präsident Hr. Marc dankt der Stadtm...
5. Die Fahne mit Ehrenjungfern.
6. Der Vorstand des C.M.D.
7. Hr. René Fournelle, welcher den Plan d... Fahne entwarf.

Photos: Angèle De Valen...



FAHNENWEIHE DES  
*Cercle Mandoliniste*  
DIFFERDINGEN

